

8. Jahrgang

Preis 20 Pfg.

Nummer 30

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfa.

Biliger Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

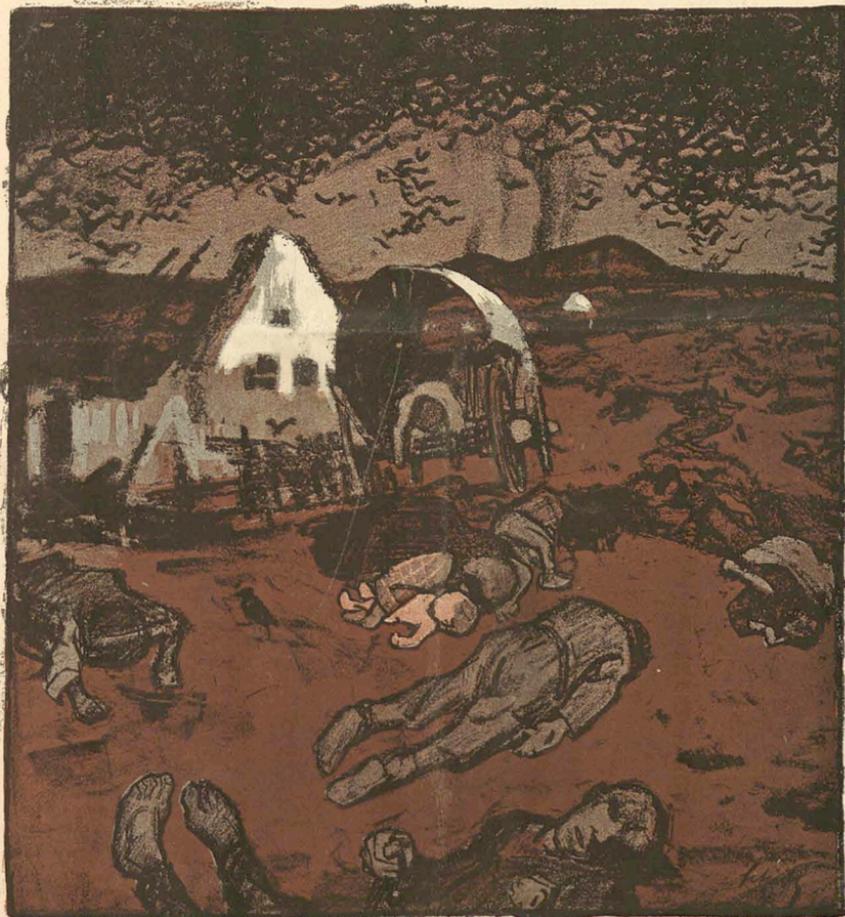
Reichspost-Beifungsstelle: No. 7330

Barr. Post-Beifungsstelle: No. 797

Alle Rechte vorbehalten

## Vom Balkan

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)

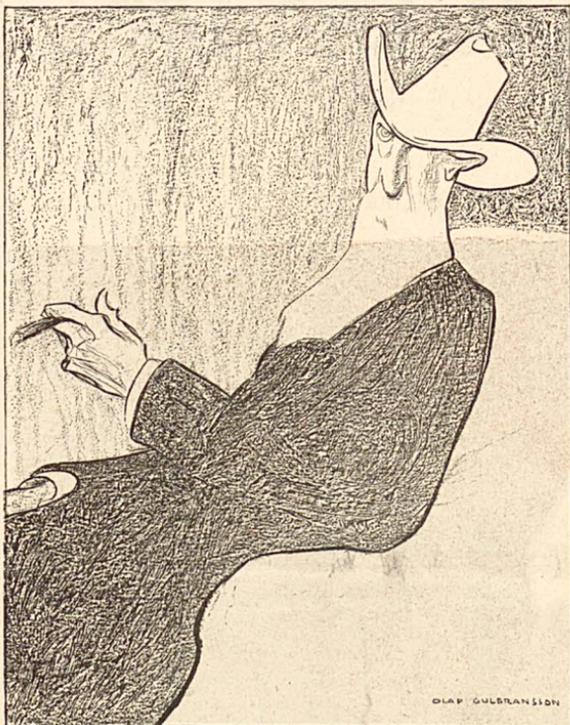


Auf Betreiben Rußlands hat die Fortie in Wagenzonen die Nähe nach ausländischem Wasser hergestellt.

## Galerie berühmter Zeitgenossen

X.

(Zeichnung von O. Gulbranson)



Reinhold Weges

### Das Sonnenblatt

Von

Otto Geis Hartleben

Die Stadt, in der ich geboren bin, liegt hoch im dunklen Gebirge. Weite Wiesen, auf denen der Klee wuchert, umgeben sie rings. Die Winde wehen frei über sie hin.

Die Wiesen senken sich nach allen Seiten, und wo man auch hinabsteigt, tritt man bald in den schweigenden Wald. Die Edelstannen sind schwarz und ernst. Heimlich und furchtbar zugleich ist das Dickicht. Unsichtbar rauschen und murmeln die Bergquellen. Bei Nacht werden sie lauter.

Ich war ein Kind und kannte nur die Wiesen und die Stadt. Es war eine kleine Stadt, und alle Bewohner mußten, wer ich war. Sie waren freundlich gegen mich, denn meine Eltern waren hoch angesehen und auch freundlich gegen jedermann. So durfte ich denn frei spielen überall, auf dem Markte,

auf den Straßen und auf den Wiesen, nur in den Wald durfte ich nicht hinein: das war mir streng verboten.

„Im Wald ist es kalt“, sagten meine Eltern.

Wenn die Sonne auf das Heu schien und es dörerte, dann stieg ein Duft auf, stark und süß. Ich lag auf dem Rücken und glaubte ihn fast zu sehen, wie er sich hob in weissen, zarten Wogen. Ich griff mit den Händen empor und in mir wuchs es ganz warm vor Glück.

Da geschah es einmal, daß ich auch so dalag, selig, in den stillen Strahlen der Sonne. Da jagen Wolken vom Walde herauf und drängten sich vor das hohe Licht, und ich sah das Heu nicht mehr duften. Ein Schmerz, wie ich ihn zuvor noch nie gefühlt, ergriß mich da. Bisher, wenn mich etwas gekränkt hatte, hat's ich geweint und an meine Mutter gedacht, die meine Tränen trocken konnte. Aber jetzt, da die Sonne verschwand und alles so farblos wurde um mich her, da konnte ich nicht weinen und dachte auch nicht an die Mutter. Aber schwerer, viel schwerer als je fühlte ich mich beklemmt und ge-

quält. . . das war ein Weh, das ich nicht kannte, das ich niemals gehabt hatte.

Und ich stand auf und sah mich um. Mir war — als sei in diesem Augenblicke ein neues Leben für mich angebrochen: ein Leben, kalt und grau und nicht mehr bunt wie die Wiese, auf der der Klee wuchert.

Und meine Augen blieben auf dem dunklen Walde haften. Von dorther waren die Wolken gekommen. Ohne zu wissen, was ich tat, ging ich langsam den Weg, der hinab in den Wald führte. Ich mußte ja nun da hinein. . . hinter mir war es zu Ende. „Nach auf dem Markte liegt jetzt keine Sonne mehr,“ dachte ich im Weiterschreiten.

Es war ein Hohlweg, den ich ging. Er war schnurgerade. Hinten im Walde, es war kaum noch zu erkennen, brach er plötzlich ab. Dort war wohl ein Abgrund.

Und immer tiefer schmit der Hohlweg in das Kand ein. Schon konnte ich die Wiesen nicht mehr sehen. . . über meinem Kopfe rechts und links war ihr Saum. Dort begann feines Geräusch. . . das war wie Manern.

Dann hob ich die Augen nicht mehr von der Straße auf. Vor mir auf dem Boden hielt ich den starren Blick gerichtet. „Ich will es nicht merken, wenn der Wald begrimt“, sagst' ich zu mir.

Es wurde dunkler um mich her, ich hörte ein Nausüßen, und ein kalter Luftstrom drang in den Hohlweg. „War das schon der Wald?“

Da sah ich vor mir auf dem Wege, auf einem schmutzgelben Stein, ein Blatt liegen. . . ein Blatt, wie ich es noch nie gesehen. Es war ganz lang und schmal und spitz — fast wie eine Feder, aber ganz gerade, von schlanker Schönheit. Und es leuchtete und glänzte wie stiegendes Gold.

Und ich hob es auf, vorsichtig sagst' ich es am breiten Ende. Es war ganz leicht und fühlte sich frisch an, wie ein Grashalm im Tau. Ich lachte es an und schwenkte es ein wenig. Was war das? War das auch die Sonne?

Und unwillkürlich hob ich es empor, gegen den Himmel, als müßte die Sonne hindurchscheinen. „Das ist ja ein Sonnenblatt“, sagte ich und lächelte. Da sah ich, wie sich die Wolken teilten, und vor mir auf dem Hohlweg zwischen zwei riesigen Kammenspitzen hand plötzlich die Sonne. Sie war blutrot und erschien mir so furchtbar groß und so schecklich nah, daß ich in tiefstem Entsetzen zusammenfuhr. Das Blatt fiel mir aus der Hand, und mir vergingen die Sinne. Im Niederstürzen war es mir, als ob die beiden ungeheuren schwarzen Kammstannen nun rechts und links über mich zusammenstürzten. . . dann sah ich die Sonne nicht mehr. Vergleite die am Abend geräuschten in die Stadt, fanden mich leuchtlos in dem Hohlweg liegen. Sie brachten mich in das Haus meiner Eltern.

Ich fiel in eine schwere, hitzige Fieberkrankheit, von der sich mein Gehirn nur langsam wieder erholte. Aber so ganz richtig ist es nie mehr mit mir geworden, ich taugte nachden zu nichts Ordentlichem und habe schließlich ein Dichter werden müssen.



## Lieber Simplificissimus!

Um einem auswärtigen Monarchen bei seiner Ankunft in Wien eine Fremde zu bereiten, schickte man vom Südbahnhof bis zur Burg Solbaten auf und teilte dadurch halb Wien in zwei Teile, zwischen welchen eine Kommunikation für Zivilpersonen ausgeschlossen war, es wäre denn, sie verfügten über einen amtlichen Passierschein oder — eine Generalschloße. Das erfuhr ich an mir selbst. Ich hatte zufällig an dem Tage und zur Zeit der Ankunft in dem anderen Teile Wiens zu tun. Im Vertrauen auf meine soziale Stellung als Hof- und Gerichtsadvokat ging ich zu dem nächsten Wächmann und bat ihn, mich durch den Vorhof durchzulassen, da ich zu Gericht müße, widrigenfalls ich einen Prozeß verlieren würde. Der Mann suchte mit den Achseln und fragte: „Haben Sie einen Passierschein.“ — „Nein.“ — „Bedauere, dann müssen Sie den Prozeß verlieren. Ich habe Order.“ Ich ging zu seinem Vorgesetzten, das gleiche Schicksal wurde mir zu teil. Ich ging ein Stück weiter, nochmals versuchte ich mein Glück. Umsonst. Ich war während. Da erschien die Generalschloße. Ein Hieblbauer trug sie am Arm. Freich gebügelt und gepupst prangten herrlich die frapportierten Streifen, das charakteristische Zeichen der österreichischen Generalität. Der Mann mit der Hofe drängte sich durch die Menge, er kam zu dem Wache-Vorhof, man ließ ihn durch, da kam mir ein rettender Gebanke, ich drängte ihm nach, dem Mann mit der Hofe, man wollte mich zurück-

halten, ich deutete auf die Hofe, warf mich in die Strauß und bemerkte herablassend: „Ich bin der Schmeißer.“ Man ließ mich durch.

In Erlangen kam Iegithin ein vor dem Examen stehender Student spät abends zum Frühstück angezogen nach Hause. In seiner Bierstimmung überkam ihn noch die Lust, zu arbeiten. Als ihm aber das Anhängen der Lampe einige Schwierigkeiten bereitete, ließ er wieder davon ab und machte seiner Ungeschicklichkeit mit den Worten Luft: „Es ist doch schon faudumm! Im Sommer, wo man kein Licht braucht, ist's bis um 9 Uhr hell und im Winter, wo man ein Licht braucht, ist's schon um 9 Uhr finster!“

Die Brigade hatte sich zum Parademarsch aufgestellt. Der Herr General wünscht als finish der Liebungen, trotz des durch Regenfälle total aufgeweichten Bodens, einen brillanten Parademarsch zu sehen. Wie voraussehen war, führten eine Menge Leute, und den Herren Subalternoffizieren erschien es als ein vernünftiges Beginnen, als sie ihre Mannschaften noch ein zweites Mal vorbeiführen mußten. Bei der darauffolgenden Kritik wurde es aber den subalternen Köpfen klar, warum sie ihre Krüge ein zweites Mal vorbeibringen durften, denn dem Munde des Herrn Generals entströmten die bedeutendsten Worte: „Der erste Parademarsch war eigentlich ganz gut, ich wollte aber nochmal sehen, ob die Leute beim Gehen auch die Augen rechts behalten!“

## Reiße Liebe

Du hast in meinem Herzen  
Ein reines Feuer erweckt,  
Dran hab ich erloschene Kerzen  
Wieder angezündet.

Kleine Liebeslieder  
Sind wieder erwacht,  
Leben und leuchten wieder  
Nach langer Nacht.

Leuchten in reinen Flammen,  
Fürchte dich nicht davor:  
Ihr Summen und Singen zusammen  
Gibt einen lieblichen Chor.

So mögen die Engel singen,  
Die um Maria stehen,  
Mit gefalteten Schwingen,  
Und aufs schlummernde Kindchen sehn.

©Bodo Salfer

## Kriegsrat

(Erläuterung von S. von Nupstein)



„Ich habe die Wahl, ich kann eine Liebes- und eine Geldheute eingehen.“ — „Dann heirate am Liebes, dem andern kannst du während deiner Ehe das Geld immer noch abnehmen.“

## Das Gehirngigerl

(Erdnung von Ch. Th. Heine)



„Wenn ich nur wüßte — soll ich mir jetzt eine Weltanschauung an schaffen oder eine Morphiumspritze!“

## Religiöse Erziehung

(Erdnung von Ch. Th. Heine)



„Wie lautet das sechste Gebot?“ — „Du sollst nicht ehebrechen.“ — „Falsch! ‚Du sollst nicht ehebrechen‘ heißt es. ‚Ful, du verworfenes Gefäß, was soll einmal aus dir werden, wenn du dir dieses Gebot schon als kleines Kind nicht merken kannst!“

## Zu der Sommerfrische

(Zeichnung von E. Thöny)



„Herr Bier, Sie haben so viele Fliegen am Kops, das ist nicht zum anhalten. Schon in aller Frühe plagen sie die Viecher.“ — „In der Früh müssen Sie auch mit hingehen. Die hechte Zeit is zwölf Uhr. Da sein die Flieg'n alle im Eyzelstau.“

# Die Wilderer

Don  
Ludwig Thoma

(Fortsetzung)

Eine gute Stunde später kam der Förster zu ihm und ließ sich den Vorgang haarklein erzählen.

„Tiroler san's g'wen; dös is g'wis," meinte er, „aba wie si de Lumpen so weit eina traun', des sell wachst i net. An Tag ehnder, wenn f'rüber waaren, hätten f'ma in d'Hand einaufsen müssen, an der breunten Wand droben. Aba g'rad geflern bin i auf der dreunten Seit g'wen. Und der Anderl hat nach Partentfirchen ein müssen.“

Der Sprengelperger pfiff leise durch die Zähne und fragte: „So, der Anderl war z'Partentfircha? Dös hat a ma no net g'sagt. Herr Förster, is über dös g'recht wor'n, daß er eini muag'?"

„Net, daß i's wasch. Warum fragst, Leuz?"

„J moa grad.“

„Halt!" sagte plötzlich der Förster, „oana hat's do g'wis't. Der Oberaufseher hat eahm an Briaf mitgeben. Aba wo dem hert's do foa Lump!"

„Von eahm net, aba vielleicht von an andern.“

„Leuz, du hast an Vadacht. Ruck außa damit!"

„Herr Förster, zu r' an Vadacht g'langt's no net, aba r' im Wind hab i a bissei was.“

„Ned halt!"

Der Sprengelperger sah nachdenklich auf den Boden und dann sagte er bedächtis.

„Vor a Wochen a fünf is bei die Östereicher a neuer Grenzer e'g'stellt wor'n, net wahr?"

„Ja. Der Redenbacher oder wie r'a hoast'.“

„Der is a Tiroler. Do Keermos is a, hamn f' mir g'sagt.“

„Und nacha?"

„Dem sellen traun i net, Herr Förster, daß i's glei schnurg'rad sag! Dem traun i net weiter, als i'n sich.“

„Dös fo ma net allawei so sag'n. Wenn i an ganz an g'wissen Grund härt', nacha härt' i scho lang mit Eahna g'redt. Aba zu dem hat's net g'langt.“

Der Sprengelperger machte eine kleine Pause. Dann fuhr er fort: „Sch'n's, Herr Förster, wie r' i den schälkaugten Kerl zum erfahntom g'sch'n hab, da hom i mir die g'leht: Mannde, du g'fallst ma net. Und dös is bleiben. Wo, nacha is ma r' aufgallen, daß der Mensch an Aug auf ins hat. I zo bei'n Tag und auf'n Abend net kamma und net furtage', daß der Kamerad net beim Jollshaus heraus steht oder funst um an Weg is. Und nacha gräast a zo freundi, und is ma r' aa scho vorlenkma, daß er mi g'fragt hat: Wo gehen S' denn heut no hi, Herr Sprengelperger?"

„Leuz," sagte der Förster nachdenklich, „jeht fallt's ma selber auf, daß ma den so oft sieht; nie öfter wie r' an jeden von de andern.“

„Ja, passen S' no in d' Stuben net kimmt, steht er den Kerl da, den Redenbacher bei a paar Tiroler am Tisch hochen. Es war eahm weiter und weiter g'wen. Wie r' a in d' Stuben net kimmt, steht er den Kerl da, den Redenbacher bei a paar Tiroler am Tisch hochen. Es war eahm weiter und weiter g'wen. Wann de Kameraden net auf oamal fo mäuserfahd g'wen waaren. Der Grenzer hat si glei brauf am Weg g'macht, und d' Wirtin fragt'n, ob's eahm denn gar a so pressiert. „Heut scho", sagt er und is außi. Wie r' aba der Östler Hans a gute Viertelstund spater omal außi geht, sieht er'n hinter'm Hüser steh'n und mit ein von dena Tiroler and. Und g'rad notwendi hat er's g'habt. Des sell is an Hans fo g'pfaßi fürkemma, daß er ma's glei am nächsten Tag vazählt hat.“

„Da schau her, a zo a schlauher is dös!" brumte der Förster vor sich hin.

„Ja, schlau!" sagte der Sprengelperger, „der kimmt mit net schlau vor. U redt a dumma Thema is, jinsticht waar er net nach fünf Wochu badächtis. Den kriag i leicht g'mua dro, den Tiroler Spitzbaum, den ganz miserabiligen.“

„hm, ja. Vielleicht is was dro, Leuz.“

„J moa scho. Und hat uns der Bazi oamal auf'n Weg paßt, nacha tuat os öfta.“

Der Förster stand auf und schaute nachdenklich zum offenen Fenster hinaus. Nach einiger Zeit drehte er sich um und sagte in seiner ruhigen, bedächtigen Weise: „So weit rei ins Revier traun' si de Lumpen die erst Zeit nimma. weil'n g'schöfen hast, aba um d' Grenz tum is foan Tag net fauba. Du

und der Anderl, ds zwoa geht's heut nach'n Essen in d' Roauer Leitn hintri und schaugt's, daß den Bod' kriagt's. Bal's'n habt's, breadt's'n auf und verreckt's'n quat. Auf'n Abend kimmt's uma in's Buchwieser G'leig. Da halt's ent heut amol, und bat nie h'fonders net is, morgen in der früh a no. J kimn um a zehni auf d' Buchwieser Alm. Totabeng, foana schiegt, außer es geht auf an Lumpen. Hast mi quat vordanen?"

„Jamoah, Herr Förster.“

„Acha is recht. I wer jeht a bissei zum Oberaufseher in Hoamgarten näher geh'. Vielleicht is der Herr Redenbacher wieder um an Weg. Mit'n Anderl red i no. Du host' n um zwoa ab; ds geht's aba net him' außi, fondern auf da Strafen, daß enk a jeder sch'n' fo.“

„Jamoah, Herr Förster.“

„So, nacha pfiat bi! Und no was. Bal's'n an Anderl abholst, geht's ersticht zu uns net, und wann grad mei Alte da waar, nacha vazählt ihr, daß ds zwoa den Rehbof suacht' wor'n.“

Damit ging der Förster.

Eine halbe Stunde später schlenderte er gemächlich zum österrichischen Jollshaus hintüher.

Das lag friedlich da in dem warmen Sonnenschein und zeigte die behagliche Ruhe, welche allen k. k. Amtsgebäuden eigenständig ist.

Auf der Bank, die neben der Heinen Freitreppe stand, lag eine Katze und blinzelte in die Sonne hinein; drei oder vier Hühner gruben sich in den heißen Sand. Sonst war weit und breit nichts zu sehen.

Im fahlen Amtszimmer saß ein Grenzer und blies nachdenklich den Tabakrauch vor sich hin. Von Zeit zu Zeit nahm er die Pfeife aus den Zähnen und spuckte im weiten Bogen vor sich hin.

Dieser behaltliche Mensch war Josef Redenbacher, und als der Förster ihn sah, war er angenehm überrascht.

Er grüßte ihn freundlich und fragte nach dem Oberaufseher.

„Der wird wohl oben sein“, antwortete Redenbacher. „Warten S' ein wenig, ich hol'n gleich herunter.“

Nach einiger Zeit erschien der Stationsvorsteher Prarenthaler, ein kleiner, drier Mann, mit einer sehr seltenen Stimme. Jedes Wort klang, als wäre es in Schmalz gebaden.

„Ah, der Höhereimer! Mit was kann ich dienen?"

„U hab di g'rad frag'n wollen, ob ma net zum Kaffee a floans Carcért machen? Wei Alte spielt aa mit.“

„Warum denn nicht? Da bin ich allemal dabei.“

„Alba redt lang komn i net spielen; und a dieri muag' i ins Revier.“

„Da fang'n mir halt ein bissei früher an; glei nach'n Essen.“

„Gilt scho“, sagte der Förster, und trat mit seinem Freunde vor das Haus. Er bemerkte, daß die Fenster offen standen und war überzeugt, daß Herr Redenbacher sich in ihrer Nähe aufhalte. Er redete nun im gedämpften Ton, daß es den Anzshen hatte, als wollte er etwas geheimes verhandeln.

„Prarenthaler“, sagte er, „mir hamn wida Lumpen im Revier.“

„H!"

Der Sprengelperger hat a Gambsboag' g'funden, erscht vor a paar Töghat er f' mit derwischt'.“

„Na, dösmaal san f' auskemma. Aber woast, allemal geht's net so.“

„Wo is dem das passiert? An der Grenz'?"

„Na, beim Holzer Schlag. Aber, Prarenthaler“, sagte der Förster leise, „viel leicht probieren's de Tropfen und holen de Gambsboag'.“

Dabei blinzelte er seinen Freund an.

Der Herr Oberaufseher machte ein pffiffiges Gesicht und lachte herzhalt.

„Das mag leicht sein“, schrieb er mit seiner Trompetenstimme, „das mag leicht sein, und wenn f' kommen, finden f' vielleicht auch was? Mußt wahrschinlich dözegen schon vor'n vier Uhr?“

„H!" machte der Förster, „du muag' über dös net reden. Aber sei kammt's, daß de Lumpen kemma, weil feiertag is.“

Ein Fensterhölch rührte sich, sah unmerklich, aber Höhereimer hatte es blieschnell gesehen.

Er wußte, daß der Kaufher genug gehört hatte, wenn der Verdacht Sprengelpergers begründet war, und dachte, daß ein längeres Reden ihn nutzlos machen konnte. Dözegen nahm er Abschied von dem ehelichen Prarenthaler, der sich in das Amtszimmer begab und gemeinschaftlich mit Herrn Redenbacher k. k. Kommislabak verbramte.

(Fortsetzung folgt)

## Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

# Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Hämoglobin, D. R. Pat. Nr. 31341, 70, 0, chemisch reine Cyocerin 20, 0, Wein 10, 0, Essig, Vanillin 0, 001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen“. Von Täuschungen von Seiten der h. u. w. Auslandes glänzend begünstigt!



# Des Königs Hof

(Zeichnung von Hans Pöhl)



„Dein Hof is mir heilig, Pöffe, aber in die Presse han' ich dir, soweit ich will.“

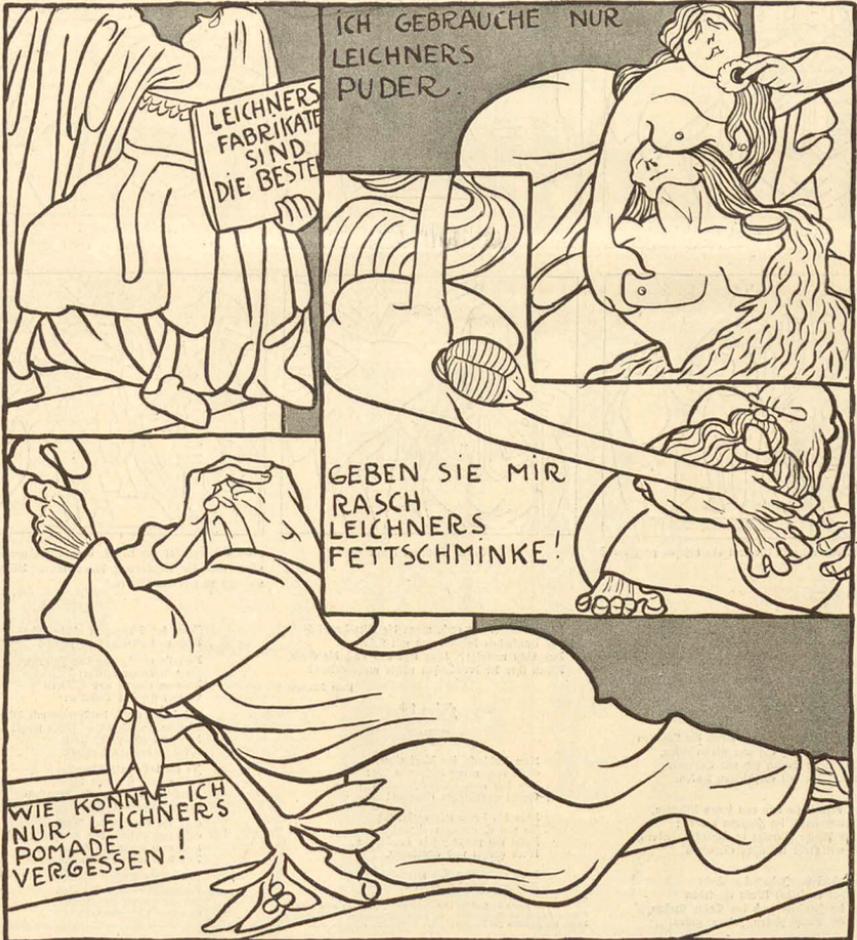
# Beiblatt des Simplificissimus

München, den 20 Oktober 1903

Verlag von Albert Langen in München

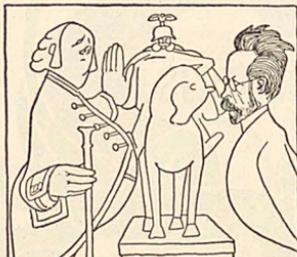
## Das Oberlein-Leichner-Wagnerdenkmal

(Zeichnung von W. Guldensfen)

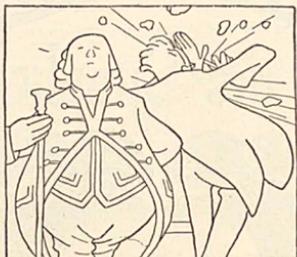


# Marmormanufakturen von Gustav Eberlein

(Zeichnungen von W. Sulzbach)



„In Wilhelm dem Großen kann ich Ihnen etwas ganz Neues vorlegen, Durchlaucht.“



„Momentiert Euer Durchlaucht nicht? Einen Moment, bitte!“



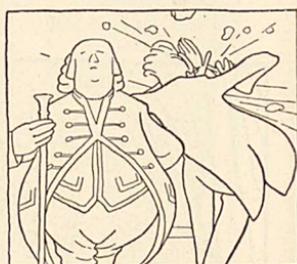
„Vielleicht etwas mehr Selbsterregung angenehmer? Auch nicht?“



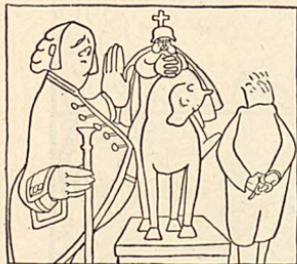
„Einen Moment, bitte!“



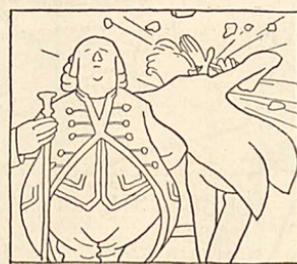
„Belieben vielleicht in lebhafter Aktion? Auch nicht?“



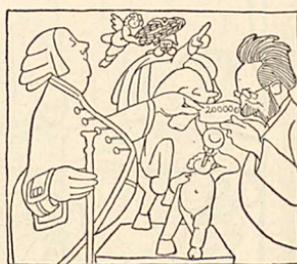
„Einen Moment, bitte!“



„Vielleicht das religiöse Moment ein bißchen pouffieren? Nein?“



„Einen Moment, bitte!“



„Als Triumphator mit Maß, das ist preiswerter als alles, was die Konkurrenz bieten kann. Bitte, mich gnädigst zu reformandieren.“

## Dämmerung

Großmutter Kirche mag das Licht nicht leiden, Sie weiß es wohl, wenn sie in Dämmerstunden Den lieben Kleinen ihre Märchen sagte, Hat sie die Hörer williger gefunden.

Die Herzen schlagen ängstlich, wenn die Schatten Der ersten Nacht sich auf uns niederlegen, Und füllen bange Seelen sich mit Träumen, Kann sie die Alte mit Gefächeln lenken.

Und dann erzählt sie uns von jenen Mächten, Die so geheimnisvoll im Finstern wallen; Großmutter Kirche schwelgt in Schrecksbildern, Und malt mit Liebe teuflische Gefalten.

Sie ist erfindlich. Jedoch das Ende Ist immerdar dasselbe: Wollt ihr leben Und nicht im Jenseits aus dem Tode herben, Müßt ihr der Kirche sinen, zahlen, geben.

Was wundert ihr euch, wenn die Alte ängstlich Die Dunkelheit behütet und mit Schellen Das Licht verfolgt? Was will uns noch die Gute, Wenn ihre Kindermärchen nichts mehr gelten?

Peter Schlemmli

## Hier!\*



Nun frohlockt, ihr Kapitalien, Geht euch neuer Hoffnung hin: Aus den menschlichen Fäkalien Quillt unendlicher Gewinn!

Was bis heute mit verächtlich In den Cartons verbannt, Setzt sich plötzlich sehr keckschlich, Wird geehrt und anerkannt.

Woll es erstens sich erschleichen, Zweitens nützlich sich erweisen —

\* Einem Herrn in Sachen ist es gelungen, Spielzeug aus menschlichen Fäkalien herzustellen. Er hat sich bereits eine Dreifachheit gebildet, die zunächst zur Steigerung des Verkaufens erdient wird.

Zwar der Dünger ist abscheulich: Doch es lodt der Düngergeist!

Duftet's mußta von den Feldern, findet's feiner deifat: Aber zu Genug und Geldern Küntert sich das Desillat:

Seht' nun wohl, du Kampf mit Aieren, Weinen, Schnüpfen — fahrt wohl! Was wir alle produzieren, Wird ja doch zu Nitrohol:

Ja die besseren Schlaraffen Hieren bald sich vom Kollaps Durch ein Glühendes Kühlenmen-

men(hen)sprolittent(en)aps) Eilt, ihr Großen der Nationen, Eilt, und schließt den heil'gen Bund — Holt euch fünfzehn Millionen, Aus dem trägen Hüllenstüßband!

Könnet die Kaiser mit enzer Korbeltzie — und der Sieg Sei ein holzer, ungeheurer, Einziger Katrinentrumpf!



„Senn mir jetzt fogn im Genetisch“ — „Na.“ — „Du bist doch bei der letzten Flaschen Num g'fagt, im Genetisch sehn wir uns wieder.“ — „Ja, aber i hob' vergessn, den Rahm ungs'werfen.“

≡ Elegante Herren ≡

finden taubellos sitzende, elegant gearbeitete fertige Herrengarderobe

von vollendeter Schönheit

In reichster Auswahl zu billigen Preisen in neuem feinstem Spezialgeschloß für elegante Herrengarderoben u. Sport Herrenanzüge in allen modernen Stoffen und Mässharen von M. 18-76. Herren-Paletts und Ullter in den neuesten Schattierungen und Stoffen. M. 18-40. Meine bessere Konfektion bietet vollen Ersatz für Mass.

≡ Könige der Saison ≡

Tizian einbildet eleganter Kragen-Anzug in Schuß u. Passen das Neueste. Neuheit u. gewirkt engl. Diamant M. 25. Böcklin vornehmer, ehler Paletet in neuesten engl. Streifen M. 29. Rubens vornehmer, eleganter Ullter in feinsten engl. Streifen M. 25. Spezialhaus für feine Herrengarderoben, Konfektion und Mass.

Reinhold Spitz, München, Dachauerstrasse 1, Ecke Bahnhofsplatz. Kataloge und Muster gratis und franko.

Abteilung für Sport. — Echt norwegische Ski. — Komplette Bekleidung und Ausrüstung für Alpinisten und Schneeschläufer.

Weinrestaurant Schleich I. Ranges, München.

Sect Vanderbilt

gout américain

Flaschengähr-Cuvée F. Lehmkuhl, Seckelacker Hamburg 75.



Erfolg im Leben.

In dieser Zeit das schärfste peraltliche Wettkampfs ist es für jeden Einzelnen nicht nur eine Pflicht, sondern eine eiserne Notwendigkeit, seine Kenntnisse möglichst auszuweiden und zu verweilen lassen, um seinen Platz unter der Sonne erfolgreich zu behaupten oder einen höheren zu erringen. Die Wissenschaften sind heute nicht mehr das schwebende Spongel der Gelehrten; selbst der Handwerker und Landwirt muss seinen mit Naturwissenschaften, z. B. mit Chemie, beschäftigen, wenn er den gewöhnlichen Anforderungen der Zeit entsprechen oder mit gesteigerten Nutzen wirtschaften will. Und so fordert heutzutage jeder Beruf ein umfangreiches Wissen. Aber das Ansehen von Kenntnissen ist oft überhört und unterschätzt, weil die richtige Ausbildung fehlt. Letztere finden Sie in Pöchlmann's Gedächtnislehre, welche keine veralteten Theorien aufstellt, die sich nicht oder nur schwer an die Praxis anknüpfen lassen, sondern sie gibt Ihnen Kurze, prägnant Regeln und zeigt Ihnen die praktische Anwendung an den verschiedenen Gebieten. Sie erhalten nicht ein Buch, das nur ratlos gegenübersteht, sondern Sie werden so lange praktisch unterrichtet, bis Sie mit dem Stoffe zufrieden sind. Prospect mit zahlreichen Zeugnissen und Preislisten gratis von L. Pöchlmann, Monarstr. 9, München O. 26. [3140]

Photograph Apparate Christian Tauber Wiesbaden. von schickster Arbeit... Christian Tauber Wiesbaden.

Musikinstrumente aller Art in vorzüglicher Qualität bei billiger Berechnung... Musikinstrumente

Stets Salonfähig. bildet die Garderobe im Besonderen... Stets Salonfähig

Anerkant sehr leistungsfähig ist die Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges Gebrüder Rauh, Gräfrath b. Solingen. Taschen-Messer mit Kompass

Neu! gesetzt. geschützt. Neu! Ist in keinem Laden, nur bei uns zu haben. 30 Tage zur Probe sendung... Taschen-Messer

Verlangen Sie umsonst und portofrei unsere neuesten Pracht-Kataloge... Taschen-Messer

Bautechnische Privat-Schule von Architekt Speyer in München. Schulstelle u. bautechnische Schulung für die Praxis... Bautechnische Privat-Schule

Künfflerpinsel 'Meunier'. Anerkannt bestes Fabrikat. E. Meunier, Dinteifabrik, München. [1172]

Photogr. Naturaufnahmen schmal-, weith. und Kind. Acet. & Maler etc. Preisverzeichn. 5-10 Mk. u. höher. Catalog gratis. Kunstvertrieb Bloch WIKY, Lohndammk. [1173]

Die verführten Eifer werden erjucht, sich bei Befestlungen auf den 'Simplicifimus' beziehen zu wollen.

A.S. MÜNCHNER VICTORIA MALER-LEINEN Halbtreide-Dei-u. Kreide überall erhältlich.

Die Eigenen. Tendenz-Roman für freie Liebe von Emil F. Stedehlich mit Buchhändler M. 4.-. Gegen Einsendung des Betrages (Postanweisung bis 3 Mk. = 10 Pf.) Franco-Zustand. Verlag Johannes Rad in Berlin W. 13 116 Ullmstraße, 146. [1174]

Kleing & Zsiberg Leipzig 21. Illustrierte Preisliste aller neuen Apparate elektrischer Artikel für Starkstrom-Anlagen. Elektr. Klingel-, Telefon- und Elektr. Moment-Belichtungs-Anlagen. Elektr. Leucht- u. Apparate. [1175]

Detectiv. 1. Klasse, Priv.-Det.-Inst. München ohne Verhaft. Best. Inst. Intern. u. Exp. 1000 Marienplatz 28 u. 29. Haupt-Refer. Discretion. Civilis Protes. [1176]

Projections-Vergrößerungs-Apparate für Schulen Vereine Familien Kinetographen Internation. mit Licht- u. Auswahl. Preisverzeichn. gratis. Pöchlmann in Dresden A. [1177]

Aufsehen erregendes Reclame-Unternehmen \* (10 Jahre bestehend) sucht hervorragende Inseraten-Akquisiteure Placatreter, Reklamereisende für Herren-Lecher, Agenten etc. Nabers C. Anselminger & Cie., München. [3180]

Professor Finzen's neues Verfahren verjüngt Haupthaar wie Bart bis 45 mm Länge, schon nach 10 Tagen kräftig nachwächst. Man verlange gratis Prospekte und ärztliche Berichte von Verlagsanstalt H. Fortagne Nachf. in Dresden O. [1178]





